Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 27 (1905)

Heft: 38

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Für die Aleine Welt

Gratisbeilage der Schmeiger Franen-Jeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 9.

Sept. 1905

Auf der Gbenalp.

Da strahlt so golden, licht und froh die Sonne. Die muntere Ziege weidet auf der grünen Uu. Und unten tief, erglänzt des Seealpsees Blau. So wonnig ist die Luft, so klar und rein — Auf dieser Höhe möcht' ich immer, immer sein.

Elfa Milesch.

Ein Ausflug nach dem Luganersee.

(Schluß.)

einen Berg übersteigen, das heißt, wir gehen natürlich zum Teil durch ihn hindurch in einem längeren Tunnel, es ist der zweitzlette vor Lugano. Es erfaßt uns bereits eine gewisse Unruhe und Unzgeduld. Wir wissen, nun sind wir bald am Ziel unserer Fahrt, und nur noch hastig schaut man links und rechts, nach dem was zu erblicken ist. Die steinernen Bauernhöse und die farbigen Landhäuser, zu denen sast immer ein mächtig großes Portal führt und bei dem dann noch über die Mauer Chpressen und andere immergrüne Bäume ragen, diesen Anblick sind wir nun schon ziemlich gewohnt. Noch einmal, zum letzten Mal, wird es dunkel um uns, dafür jedoch werden wir beim Austritt aus diesem Tunnel von einer besonderen Lichtfülle empfangen. Lugano! Voll Glanz liegt sie da, die Landschaft von Lugano mit dem See und den sonnenbeschienenen Bergen im Hintergrund. "Lugano! Lugano!" rusen die Kondukteure. Kommt Kinder, nehmt euere sieben Sachen zus

sammen und dann öffnet die Augen weit, um das unvergegliche Bild in euch aufzunehmen. Wir stehen auf der Plattform vor dem Bahn= hof und schauen hinab auf die Stadt, die sich in weitem Bogen an den blauen See anschmiegt; grune Hügel, hohe Berge rahmen das Landschaftsbild ein und alles ift übergoffen vom goldenen Abendsonnenschein, alles leuchtet und lacht uns entgegen. Leicht und froh wird uns zu Mut, denn Lieblichkeit und Schönheit umgibt uns gleich einer Lieb= kofung. Da ist eine Lust zu atmen in der leichten, weichen Luft, fast fühlen wir uns wie Vögel dem Räfig entflohen, frei geworden nach langer Gefangenschaft, und so sehen wir mit einer Art Schadenfreude unsern rollenden Räfig, den Gotthardzug, der uns während so manchen Stunden eingeschloffen gehalten, weiter ziehen, Stalien zu. Mailand ift sein Ziel. Bon dort wird er in der Nacht wieder zurückrollen an dem schlafenden Lugano vorbei, dem Gotthard zu. Bielleicht weckt uns sein Bfiff für einen Augenblick, gerade nur so lang, um die Vorstellung zu gewinnen: Ich bin in Lugano! Ach, wie schön! Und ich darf noch ein Weilchen hier bleiben und muß noch nicht wieder zurück durch die Tunnels und die Berge. Ich will noch genießen und schauen, den Sonnen= schein, das Grün und den blauen See und ich freue mich, bis ich mor= gen wieder aufwache und das Schauen und Wandern dann beginnt.

Von diesem Schauen und fröhlichem Wandern am schönen Luganerssee plaudern wir nun aber wohl ein ander Mal. Der heutige Tag ist lang genug geworden und ihr seid vielleicht müde geworden vom Folsgen und Zuhören. H. B. B.

Freund Langbein.

Rinderschar so lustig und ausgelassen gesehen. Es war aber auch etwas ganz Besonderes passiert. Herr "Langbein" hatte mit Frau Gesmahlin seinen Einzug gehalten, nachdem er den Winter im sonnigen Egypten zugebracht. Ganz pünktlich war er in diesem Jahre eingestroffen, und da der Winter, wenn auch mit Schelten und Toben, nach seinem Eispalast im hohen Norden abgereist war, durfte Herr Langsbein hoffen, Frösche und Schlangen baldigst zu leckerem Male zu finden.

Die Freude der Kinder über die Ruckkehr des Klapperstorchs war unbeschreiblich. Vor jedem Hause, dessen Giebel ein Storchennest trug standen die Knaben und Mägdlein in Gruppen beisammen und be-

trachteten die weit gereisten Herrschaften.

"Klapperstorch, Du bester, Bring mir eine Schwester!" fo riefen die einen, und

"Klapperstorch, Du guter, Bring' mir einen Bruder!".

ertonte es aus anderen Rehlen.

"Seht nur!" sagte Lieschen, "er versteht, was wir ihm zurufen. Wie lustig er klappert!"

"Das Klappern ist seine Sprache," versetzte Fritz wichtig. "Ob er uns wohl noch kennen mag?"

"Gewiß kennen uns die Störche," entgegnete sein Bruder. "Der Vater sagt, sie wüßten ganz genau, wie die Menschen ihnen gesonnen sind. Sie wären sicher nicht wiedergekommen, wenn wir ihnen im vorizgen Jahre ein Leid zugefügt hätten."

"Als meine Mutter noch klein war," warf Lieschen ein, "soll im Dorfe ein ganz zahmer Storch gewesen sein, der das Futter aus der Hand nahm."

"Lieschen hat Recht," sagte die Mutter, welche eben hinzugekommen war. "Ich habe den zahmen Storch selbst gefüttert. Er fürchtete sich gar nicht vor Kindern. Im Winter machten wir ihm auf dem Boden des Hauses ein warmes Nest. Mehrere Jahre hat er sich in unserm Dorfe aufgehalten. Einmal ist er zur Reisezeit im August auch auf die Wiese geflogen, wo sich seine abziehenden Kameraden versammelten. Als er am nächsten Tage nicht an seinem gewohnten Plate war, glaubten wir, er wäre mitgezogen. Kurz darauf fanden wir ihn tot auf der Wiese. Seine Kameraden hatten ihn erschlagen, weil er nicht mit ihnen reisen wollte."

Während die Mutter das erzählte, erhob sich das Storchenpaar und flog der nahen Wiese zu.

"Nun gehen sie auf die Jagd," sagte Fritz. "Unser Lehrer hat uns erzählt, daß der Storch ein Käuber ist, der alles Lebendige, was ihm in den Weg kommt, tötet, wenn es nicht zu groß ist."

"Das mag wohl richtig sein," entgegnete die Mutter. "Der Storch
ist ein Käuber. Ihr seht's schon an seinem Schnabel, der zum Stechen
eingerichtet und mit scharftantigen Kändern versehen ist. Frösche, Mäuse
und Käfer fängt er mit Leichtigkeit, aber auch Fische schmecken ihm gut,
und er stellt ihnen in trüben Gewässern gar eifrig nach. Daher mögen
ihn die Fischer nicht leiden. Auch Eidechsen, Blindschleichen und Kingelnattern, ja selbst die giftige Kreuzotter sind ihm willtommene Speise!"

"Schadet es dem Storch denn nicht, wenn er giftige Schlangen frißt?" fragte Lieschen.

"Wenn er beim Fange der Kreuzotter unvorsichtig ist und von ihr

gebissen wird, pflegt er recht krank zu werden," sagte die Mutter, "aber er erholt sich bald wieder. Gewöhnlich tötet er die Schlange durch Schnabelhiebe, und wenn sie dann in seinen Magen spaziert, schadet sie nicht mehr."

"Das ist aber schön vom Klapperstorch, daß er die böse Kreuzotter frißt," meinte Friß.

"Ich werde Onkel Karl bitten, daß er ihn nicht totschießt. Der Onkel sagte nämlich, daß der Storch viel Schaden anrichtet; er würde ihn schießen, wo er ihn fände."

"Nun, so schlimm wird's der Onkel nicht gemeint haben," versetzte die Mutter. "In gewissem Sinne hat der Onkel Recht. Der Storch richtet manchen Schaden an. Ich sagte Euch schon, daß er Fische frißt; aber er tötet auch Bögel, die ihr Nest am Fußboden bauen. Auch das junge Häschen wird trot heftiger Gegenwehr der Hasenmutter oft genug eine Beute des Käubers. Aber so bedeutend ist der Schaden nicht, daß man unsern lieben Hausgenossen deswegen versolgen müßte. Sein Nuten ist bedeutend größer. Bor einigen Jahren waren die Störche in unserm Dörschen ausgeblieben. Da nahmen die Feldmäuse derart überhand, daß sie zur Landplage wurden. Ueberhaupt war auf Wiesen und Feldern mehr Ungezieser als sonst. Der Storch gehört entschieden zu unseren nütlichen Vögeln. So, wie wir den Star nicht versolgen, weil er einige Kirschen und Weinbeeren frißt, so dürsen wir auch Freund Langbein wegen seiner kleinen Käubereien nicht zu den schädlichen Vögeln rechnen."

"Das will ich aber Onkel Karl sagen," rief Fritz. "Er darf keinen Klapperstorch mehr schießen."

Schattenraten.

jich auf einen Sessel, einige Schritte von einer freien, möglichst hellen, oder mit einem weißen Tuche überspannten Wand entfernt. Etwa drei Schritte seitwärts hinter die sitzende Person wird ein Licht gestellt. Zwischen diesem Licht und der ihnen den Rücken kehrenden, sitzenden Person gehen nun die einzelnen Mitspieler hindurch, so daß ihr Schatten auf die Wand fällt. Der Sitzende hat die Person zu ersraten, von welcher der Schatten herrührt. Dies wird ihm erschwert, indem die Vorbeigehenden sich auf alle Weise vernummen und vers

stellen, Gesichter schneiden u. s. f. Hat er eine Person erraten, so setzt sich diese an seine Stelle.

Briefkasten der Redaktion.

Waster 5 ... in **Basel.** Euere sämtlichen Kätsellösungen sind richtig. Zweispitz ist ein Werkzeug, das der Steinhauer braucht. Das Fest zur Erinnerung an die im Jahre 1444 stattgehabte Schlacht von St. Jakob



an der Birs scheint Deiner Beschreibung zusolge großartig gewesen zu sein. Es war jedenfalls ein köstlicher Genuß für Dich und Klärli, unter der vieltausendköpfigen Menge unter dem Schuß des lieben Papa Teilnehmer an der prächtigen Schlußseier sein zu dürsen. — Du kannst mit Vergnügen an die Beobachtung der Sonnensfinsternis zurückdenken; anders wird es aber denjenigen Schülern ergehen, die troß öffentlich ergangener und sehr wahrscheinlich auch von der Schule wiederholten Warnungen das Natursereignis mit ungeschütztem Auge betrachteten. Wenn auch die dadurch erfolgte Entzündung der Augen und die Ausscheing des Sehversmögens vielleicht sich mit der Zeit auch wieder mögens vielleicht sich mit der Zeit auch wieder

hebt, so wird doch eine bleibende Schädigung zu verzeichnen sein. Deinen lieben Eltern und Deinen ergebenen Gruß erwidere ich aufs Beste.

Clarli 5 in Basel. Weißt Du, was ich gewünscht habe beim Lesen Deines lieben Briefleins? Ich hätte ungesehen mögen unter Euch sein beim Spaziergang auf den Hornfelsen. Ich hätte Dich dann sicher in der allernächsten Rähe Deiner lieben Lehrerin Fräulein Schuppli gefunden, die in Erklärung der Umgegend Basels Euch eine Stunde praktischen Geographieunterrichtes widmete. Ich hätte Dir ein bischen von Deinem am fühlen Schatten so fröhlich verspeisten "Z'Abig" weggespickt und würde mich köstlich amüsiert haben, dabei Dein höchlich erstauntes Gesichtchen zu betrachten. Wenn Dir in Zukunft einmal ein besonders gutes Zwischenbrod so recht unheimlich rasch aus den Händen entschwindet, so kannst Du denken, da könnte die schlimme St. Gallertante im Spiel gewesen sein. Bei Euren luftigen Spielen wird es wohl kaum lautlaus zugegangen sein. Man weiß ja, was Mädchen beim Fangis- oder Versteckenspielen leisten mit dem Kehl= kopf, wenn der Verfolger ihnen drohend auf die Fersen rückt. Ich kann solche Empfindungen noch recht lebendig nachfühlen, wenn auch bereits ein Menschenalter zwischen jetzt und jener Zeit liegt, wo ich kleines Ding im ehrgeizigen und selbstvergessenen Spieleifer kreischend über den Platz raste und scharf zusammenstoßend den um die Ecke kommenden Lehrer fast buchstäblich zu Boden rannte. So "schrecklich schön" können die Stadtkinder von

heutzutage freilich nicht mehr spielen, denn der gesteigerte Verkehr auf den Straßen mit den neuen Besörderungsmitteln, wie Velo, Tram und Motorswagen läßt dies ja gar nicht mehr zu und die Erwachsenen sind viel zu nervöß geworden, als daß sie die Aeußerungen der uneingeschränkten Jugendslust noch zu ertragen vermöchten. Grüße mir das kleine Hanneli 2c. Deine liebe Fräulein Ida und Du selber sei ebenfalls aufs herzlichste gegrüßt.

- Ernst &.... in Franenseld. Deine Erwartung hat uns nicht gestäuscht; Deine Kätsellösungen sind alle richtig. Auch ist es völlig erklärt, daß Deine Ausschrießungen aus der vorletzen Rummer nicht rechtzeitig an mich gelangen konnten. Selbstverständlich sollst Du deshalb nicht benachteiligt werden. Deiner lieben, nun achtzig Jahre alten Großmutter gib meine herzlichsten Glückwünsche. Ich staune, wie sie so tapfer noch eine neue Wohnung ausbaute und bezog. Sie beschämt damit gar manches um zwanzig und dreißig Jahre Jüngere, die vor der kleinsten Aenderung in ihrem Leben, vor jeder Unbequemlichkeit mit der Berücksichtigung auf ihr Alter zurücksschrecken. Die Schmerzen, die sie jetzt plagen, sind offenbar Folgen von Unsruhe, Ueberanstrengung und Erkältungen, die in der Bauperiode unversmeidlich waren. Sie sollte sich ein paar Tage Bettruhe gönnen und schwizen können. So würde das Uebel vielleicht verschwinden. Ich entbiete der würsdigen Greisin meine herzlichen Glückwünsche und Grüße. Auch Dich grüße ich auss Beste.
- Alice L..... **Degersheim.** Du bift also aus den Ferien wieder im lieben Daheim eingerückt und fühlst Dich zum Fleiß in der Schule umssomehr angespornt, weil schon wieder die Herbstserien in naher Aussicht seien. Wie gern liest man doch so etwas. Schule, Ferien, Arbeit und Spiel, daheim und bei lieben Verwandten: Alles macht Freude und bietet frohen Genuß. Du hast die sämtlichen Kätsel richtig aufgelöst und wirst sicher auch die in der heutigen Nummer besindlichen Kopfnüsse zu knacken wissen. Wie es scheint, hast Du den Degersheimer Jahrmarkt recht fröhlich begangen und Belehrung suchend ausgenußt. Sag, hast Du das schöne Edelweiß, das Du mir schicktest, selber gepflückt? Ich danke Dir herzlich dafür und schicke Dir und Deiner lieben Mamma meine besten Erüße.
- Pora G..... in Amsterdam. Du hast die Rätsel tadellos aufgelöst und wir wollen nun die seinerzeit in Rheinselden richtig aufgelösten dazu rechnen, damit Deine ersolgreiche Arbeit zum Recht kommt. Wie viel Intersessantes bietet doch eine solche Wohnortsveränderung für die lebhaste Jugend. Und wie viel Neues und Schönes läßt sich da sehen und lernen. Vom Stapellauf eines großen Schiffes, welches nach Indien sährt, von den stattslichen Kauffartheischiffen und von der englischen Kanalslotte, sowie von den köstlichen Bädern in der Nordsee wüßtest Du uns jest Mancherlei zu erzählen. Auf dem Umwege über Amerika habe ich aber auch vernommen, daß am Jahressest der Schweizer-Gesellschaft in Amsterdam Deine Schwester oder Du selbst mit den Töchtern des dortigen Schweizerkonsuls den Gästen hübsche Blumensträußehen aus Alpenrosen, blauen Gentianen und Edelweiß überreichen dursten, was echte Heimatsstimmung hervorgerusen habe. Habt Ihr eine deutsche Schule in Amsterdam? Erzähle mir doch einmal etwas

darüber. Auch über die Entdeckungsreisen, die Ihr Schwestern auf dem fremden Boden während der fünf Wochen Ferien täglich gemacht habt, wäre gewiß viel Neues zu sagen. Schicke mir einmal einen Bericht für die kleine Zeitung; die jungen Mitleser werden ihre große Freude haben daran. Und dann möchte ich Dir noch sagen, daß ich die gesamte Jugend der Leserwelt unseres Blattes als meine sieben Nichten und Nessen betrachte, die mir eine Freude machen, wenn sie mich mit dem vertraulichen Namen "Tante" anssprechen. Und in diesem Sinn schicke ich Dir recht herzliche Grüße in die neue Heimat. Laß bald wieder von Dir hören.

Elfa und Alice 27 . . . in St. Gallen. Ihr habt die Rätsel in Rr. 8 richtig aufgelöst. Euere Ferienzeit war wieder prächtig ausgefüllt. Im Sommer das Bündnerland zu bereisen, an der Erhabenheit der Natur die Seele zu erheben, die wonnige Bergluft zu atmen und den Strom der Fremden aus aller Herren Länder an sich vorbeiziehen zu sehen, das ist gar viel des Interessanten und Schönen, so daß man gar nicht alles auf einmal im Kopfe berarbeiten kann. Deshalb plaudert man dann, wenn man wieder heimgekehrt ist, so gern zusammen von dem Erlebten und Geschauten, so daß der Eindruck sich vertieft und die schönen Erinnerungen immer wach Deine Beschreibung von dem plötlichen Gewitter im Hochgebirge hat mich recht beluftigt, liebe Elsa. Donner und Blitz und Platregen, reißendes Wasser im Straßengraben und Schneegestöber und peitschender Hagel, wo noch kurz vorher am dunkelblauem Himmel die Sonne gelacht am trockenen heißen Sommertag, das war doch etwas Neues für Dich. Du läßest Dir aber durch den Regen den Humor nicht verderben, weil Du auch da die Schönheiten der Natur empfindest. Was wirst Du mir wohl das nächste Mal Neues zu erzählen haben? Für heute nehmt herzliche Grüße.

Kans und Wetty A. in Zürich. Ihr habt also im Eisenbahnwagen auf der Durchreise am häßlichen Regentag von der Großmamma die "Kleine Welt" zu lesen bekommen und habt die darin enthaltenen Kätsel aufgelöst und zwar unter Beteiligung eines mitreisenden Herrn, der fast so klug war wie der Papa, zu dem Ihr eben reistet. Der gleiche Herr hat Euch auch die schöne Karte gegeben, beschrieben und für Euch in den Postkasten gesteckt. Euere Namen sind mir gänzlich unbekannt und Ihr habt mir mit der Karte ein Kätsel aufgegeben, das mir erst der in Aussicht gestellte Brief Euerer lieben Großmamma lösen wird. Nehmt für jest noch als Unbekannnte meine herzlichen Größe.

Preis-Zahlen-Rätsel.

| Setze beliebige Zahlen so in diese Felder, daß es |
|---|
| senkrecht und wagrecht zusammengezählt in jeder Reihe |
| die Zahl 1011 ergibt. Doch darf jede Zahl nur einmal |
| vorkommen. |

Relly Diem.

Rätselfrage.

Wer hat ein ganzes Vierteil der Welt getötet?

Preis-Silbenrätsel.

(Zweifilbig.)

Das Ganze ist ein Schweizerberg. Doch wenn man das Gegenteil der ersten und auch der zweiten Silbe setzt, so erhält man ebenfalls einen Schweizerberg.

Preis-Rebus.

Haus gabe

H. B.

Preis-Silbenrätsel.

(Zweisilbig.)

Die Erste prangt mit reichen Blüten, Um die ein Falter kosend schwebt; Wan wird sich ängstlich vor ihr hüten, Wenn sie ein Mensch im Zorn erhebt.

Die zweite Silbe liebt die Kühle; Dort treibt sie lustig sich herum. Als ob nicht Lust, noch Leid sie fühle, Bleibt jederzeit sie still und stumm.

Das Ganze habt ihr mit Vergnügen Wohl alle schon einmal verspeist. Doch Aerger malt sich auf den Zügen, Wenn uns ein Mensch das Ganze heißt.

L. Z.

Auflösung der Ratsel in Ar. 8:

Breis = Bahlenrätfel: Waffer.

Elster.

Saale.

Ernft.

Rot.

Preis=Seprätsel:

| L | I | L | I |
|---|---|---|---|
| I | S | A | R |
| L | A | M | M |
| I | R | M | A |

Rebus: Zweispit.

1. Preis-Silbenrätsel: Buchfinken.

2. Preis=Silbenrätsel: Burgund. Preis=Rätsel: Der Buchstabe M.